

Michael Masanetz, Leipzig

### Professor Helmut Richter zum 60. Geburtstag

Am 23. Mai begeht der seit über vier Jahrzehnten an der Leipziger Universität tätige Literaturhistoriker Helmut Richter, Herausgeber, Kommentator, Interpret und Biograph von Kafka, Raabe, Fontane, Immermann, Börne, J. M. R. Lenz u. a. seinen Ehrentag. Zu wünschen ist ihm im Namen der Redaktion unserer Zeitschrift, deren Mitglied er von 1983 bis 1994 war, Gesundheit, Kraft und die in den Stürmen der Universitätserneuerung so vermißte Muße zu wissenschaftlicher Arbeit. Daß jene "Stürme", die keineswegs nur Frischluft im Gefolge hatten, das Gebäude der Leipziger Germanistik nicht zum Einsturz brachten, ist auch das Resultat seiner leisen, aber entschiedenen Amtswaltung als geschäftsführender Direktor der Einrichtung, die einst Hans Mayer geleitet hatte, dessen geschäftsführender Oberassistent damals - Helmut Richter hieß. Damals wie heute setzte er sich ohne vorausseilende Rücksicht auf Aspirationen vorgesetzter Stellen für das als richtig Erkannte ein, auch wenn es - heute - eine vor der Wende gewonnene Erkenntnis etwa sein sollte. Für dieses Lehrstück persönlicher Integrität und Kontinuität sei ihm hier von ganzem Herzen gedankt.

Das Jahr 1994 bringt neben dem Geburtstag zugleich Richters fünfunddreißigstes Doktorjubiläum. Es ist beinahe überflüssig zu sagen, daß auch seine wissenschaftlichen Arbeiten von Integrität getragen und durch Kontinuität ausgezeichnet sind. Die 1962 als Buch erschienene Dissertation<sup>1</sup> war ein früher Versuch, dem Werk Franz Kafkas im widrigen Umfeld DDR gerecht zu werden. Sie liest sich dieser Tage - im erneuerten Umfeld - aktueller denn je. Als Fontaneforscher trat Richter erstmals vor fünfundzwanzig Jahren mit seiner Dokumentation<sup>2</sup> über den jungen Autor an die Öffentlichkeit. Mit Textauswahl (Erstdruck einiger besonders exponierter politischer Gedichte) und umfangreichem Nachwort schlug er, der 1969 auch fast zeitgleich mit Charlotte Jolles die frühesten publizistischen Arbeiten Fontanes wiederveröffentlichte<sup>3</sup>, sein Generalthema an: die präzisere Bestimmung der Position des Vormärzschriftstellers, die er in der Kritik an Reuters Monographie<sup>4</sup> gefordert hatte. Gegen die verbreitete und durch des alten Fontane Understatement noch beförderte ästhetische Unterschätzung und politische Verharmlosung der Textzeugnisse jener Jahre unternimmt es Richter, den jungen Poeten an seinen historischen Ort zu stellen. Die kühne These, daß Fontanes bessere politische Dichtung das Vorbild Herwegh hinter sich lasse, eine nur Heine vergleichbare Klarheit erreiche und so zu "den wenigen bleibenden Leistungen" gehöre, "die in jener Zeit ... geschaffen worden sind", entsprang dabei keinem Wunsdenken, sondern einer Akribie mit Überschau verbindenden Analyse des dichtungsgeschichtlichen Kontextes; mit ihr einher ging die differenzierte Darstellung der ideologiegeschichtlichen Rahmenbedingungen, die die erstaunliche Radikalität der politischen Überzeugungen des Vormärz-Fontane einsichtig machte. Von hier aus war erst die Verlaufsfigur der weiteren

Entwicklung des Autors durch alle Drapierungen hindurch nachzuzeichnen. Was in Richters Kapitel der "Deutschen Literaturgeschichte", welches den Zeitraum 1849-1870 behandelte, schon anklang, wird 1987 in der Materialstudie<sup>5</sup> zu Fontane und Guido Weiß überzeugend nachgewiesen: Das Schicksal des Dichters als politischer Mensch erscheint gleichsam als kollektives Schicksal der "märkisch-preußischen Demokratie". Es gelingt Richter mit dieser Arbeit ein gewichtiger Beitrag zur Aufhellung des "konkret politischen Stellenwert(es) der vielzitierten kritischen Äußerungen Fontanes über das Wilhelminische Reich ... und seines späten Bekenntnisses zur Demokratie", das die radikale Position des Revolutionärs immer noch enthält. Bereits 1984 hatte er mit seiner Dokumentation über Wilhelm Bölsche und Fontane<sup>6</sup>, die auch unbekannte Briefe des Dichters an Karl Bölsche enthielt, ein sinnfälliges Beispiel für die "Kontinuität zwischen bürgerlichen Demokraten des Vormärz und der Revolution und der oppositionellen jungen Generation" der Kaiserzeit vorgeführt. Insgesamt ordnen sich die Fontane-Bemühungen Richters dem von ihm formulierten Ziel unter, ernst zu machen mit der "komplexen Analyse aller Wirklichkeitsbezüge und Wirkungsaspekte des Autors", um dessen eigentümliche weltanschaulich-ästhetische Modellierung der Wirklichkeit ergründen zu können. Eine Aufgabe, die erst seit etwa anderthalb Dezennien gegen den Widerstand der Großparaphraseure aller Couleur nach und nach einer Lösung näher kommt: und die auch künftig mit den gediegenen Wortmeldungen des Jubilars, der an dieser Stelle naturgemäß "nur" als Fontane-Mann gewürdigt werden sollte, rechnen kann.

#### Anmerkungen

- 1 Franz Kafka, Werk und Entwurf. Berlin 1962  
Vgl. auch den Kafka-Artikel Richters in: Österreichische Literatur des 20. Jahrhunderts. Berlin 1988.
- 2 Der junge Fontane. Dichtung, Briefe, Publizistik. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1969.
- 3 "Nahen einer neuen Zeit". Die frühe Publizistik Theodor Fontanes. In: NDL 12/1969, S. 94-104.
- 4 Ebd., S. 166-172.
- 5 Guido Weiß und Theodor Fontane. Demokratische Beiträge zur Wesensbestimmung des Dichters. In: Theodor Fontane im literarischen Leben seiner Zeit. Mit einem Vorwort von Otfried Keiler, Berlin 1987, S. 337-378. Und (mit Materialien) FBI Bd. 6 (1987) H. 6, S. 606-644.
- 6 Theodor Fontane und Wilhelm Bölsche. Eine Dokumentation. In: FBI Bd. 5 (1984) H. 5, S. 387-412.  
Die jüngste - sozusagen implizite - Zusammenfassung der Richterschen Positionen findet sich in der brillanten Kritik an Gerhard Friedrichs vom konservativen Zeitgeist zeugenden Buch "Fontanes preußische Welt" in FBI 1990, H. 49, S. 115-123.